

Praxiskommentar Urheberrecht: UrhR

Wandtke / Bullinger

6. Auflage 2022
ISBN 978-3-406-76200-0
C.H.BECK

sodann dem Inhaber der Rechte an der KI-Software oder demjenigen, der das Werk vorbereitet und rechtmäßig veröffentlicht, zugesprochen werden kann.⁴⁰

Der **hM**, die **Urheberrechtsschutz** für Erzeugnisse der KI **ablehnt**, ist vollumfänglich **zuzustimmen**.¹⁸ Denn durch das UrhG werden nur „persönliche geistige Schöpfungen“ einer natürlichen Person als „Werkschöpfer“ geschützt.⁴¹ Das grundrechtlich fundierte Urheberrecht ist ein **Schutzrecht für menschlich-geistiges Schaffen**.

Auch wenn insoweit bei KI-Projekten wie „The next Rembrandt“, „AI Jukebox“, „AI-Da“ etc computergeneriert **hör-, les- oder sichtbare Erzeugnisse** aus Tönen, Melodien und Rhythmen, aus Buchstaben, Worten und Sätzen oder aus Farben und Linien geschaffen werden, die eine ästhetische Wirkung erzielen und den **Anschein individueller menschlicher Prägung** erwecken, entsteht allein hierdurch kein urheberrechtsschutzfähiges Werk.⁴²

Denn Werke sind Ausdruck menschlich-geistiger Kommunikation. Eine menschlich-geistige Kommunikation findet mit Computern oder Algorithmen jedoch gerade nicht statt.⁴³ Den **KI-Erzeugnissen fehlt** insoweit die **kommunikativ-menschliche Bedeutungsebene**, sie wird von ihnen nur vorgetäuscht bzw. nachgeahmt.

Man sollte der Klarheit halber daher nicht von computergenerierten „Werken“, sondern lediglich von **computergenerierten Erzeugnissen** sprechen, mit denen menschliches Werkschaffen aus den Bereichen der Literatur, Wissenschaft und Kunst simuliert wird.

Eine andere Frage ist es, ob **KI-Erzeugnisse de lege lata** von **verwandten Schutzrechten** erfasst werden⁴⁴ oder ob KI Produkte *de lege ferenda* durch ein **eigenständiges verwandtes Schutzrecht** geschützt werden sollten.⁴⁵ Hierbei handelt es sich jedoch nicht mehr um Fragen des § 7.

Darüber hinaus kann in Ausnahmefällen ergänzender wettbewerbsrechtlicher Leistungsschutz in Betracht kommen.⁴⁶

Eine wiederum andere Frage ist, inwieweit der **Einsatz von KI** für einen menschlichen Werkschöpfer im Rahmen des kreativen Schöpfungsvorgangs lediglich ein **technisches Hilfsmittel** darstellt bzw. darstellen kann. Sofern KI lediglich als ein solches Mittel zur Erzeugung einer eigenen persönlichen Schöpfung benutzt wird, kommt Urheberrechtsschutz nach allgemeinen Grundsätzen in Betracht.⁴⁷ Die **Abgrenzung** zwischen urheberrechtlich geschützten, mit KI als bloßem Hilfsmittel geschaffenen **persönlich-geistigen Schöpfungen eines Menschen** einerseits und urheberrechtlich nicht geschützten **KI-Erzeugnissen** andererseits wird dabei **nicht immer einfach** zu treffen sein. Es wird insoweit jeweils anhand sämtlicher Umstände des Einzelfalls zu beurteilen sein, ob ein Künstler bzw. Urheber die KI-Software bzw. den Algorithmus gezielt für die Schaffung einer eigenen persönlichen geistigen Schöpfung eingesetzt hat, oder ob ein Programmierer eine Software bzw. einen Algorithmus programmiert hat und der Programmierer und/oder der „Künstler“ die mehr oder weniger zufälligen Ergebnisse von deren Anwendung zur Kenntnis nehmen.⁴⁸

Letztlich werden die Kriterien und Maßstäbe für die Beurteilung dieser Abgrenzungsfrage angesichts der **Harmonisierung des europäischen Werkbegriffs** vom **EuGH** festzulegen sein. Dabei geht es im Ergebnis um eine sachgerechte Bestimmung des urheberrechtlichen Werkbegriffs bei der Verwendung von aus Sicht des Werkschöpfers aleatorischen, zufälligen Elementen im Rahmen des Schaffensprozesses.⁴⁹

So, wie im Urheberrecht der Werkschöpfer als natürliche Person Voraussetzung für die Entstehung eines urheberrechtlich geschützten Werkes ist, ist im **Patentrecht** der **Erfinder** als **natürliche Person** Voraussetzung für die Entstehung einer patentfähigen Erfindung und wurde Patentschutz für KI-Erzeugnisse bislang abgelehnt, da eine „unzureichende Erfinderbenennung“ vorliege.⁵⁰

3. Werkschöpfung im Arbeitsverhältnis, Werkverträge

Das Schöpferprinzip des § 7 findet ausnahmslos und damit auch auf Werkschöpfungen im Rahmen von **Dienst- und Arbeitsverhältnissen**, aufgrund eines **Werkvertrags, Auftrags** oder einer sons-

⁴⁰ *Séjourné* Report.

⁴¹ § 2 Abs. 2 iVm § 7.

⁴² Vgl. KG GRUR 2020, 280 Rn. 44 – computergenerierte Produktbilder.

⁴³ BeckOK UrhR/*Stollwerck* Europ. UrhR Rn. 150: „eine geistlose künstliche Intelligenz kann nicht etwas Geistiges kreieren“; Abschlussbericht S. 72.

⁴⁴ Vgl. die Diskussion zur Schutzfähigkeit von KI-Produkten in den Bereichen Laufbilder, Tonträger, Lichtbilder, Presseinhalte und Datenbanken *Conraths* MMR 2021, 457 (460); befürwortend für Presseinhalte *Gomille* JZ 2019, 969 (974); aA *Weberling* NJW 2018, 735 (738).

⁴⁵ So *Dornis* GRUR 2019, 1252; *Séjourné* Report; vgl. auch Abschlussbericht S. 72, 79.

⁴⁶ Abschlussbericht S. 163 Fn. 694.

⁴⁷ Dazu → § 2 Rn. 16.

⁴⁸ Vgl. *Ory/Sorge* NJW 2019, 710; *Lauber-Rönsberg* GRUR 2019, 244; *Borges* NJW 2018, 977 jeweils mwN; BeckOK UrhR/*Sternberg-Lieben* § 109 Rn. 6.1; Abschlussbericht S. 72.

⁴⁹ Dazu → § 2 Rn. 17.

⁵⁰ *Pesch* GRUR-Prax 2020, 84, Anm. zu EPA GRUR-RS 2020, 653 und 647; *Stierle* GRUR Int. 2020, 918; vgl. auch BPatG BeckRS 2019, 26296; *Kopacek/Moraawek* GRUR 2020, 675 (677); *Zech* GRUR 2021, 94.

tigen **Bestellung** uneingeschränkt Anwendung. Die Rechtsstellung des Urhebers nach dem UrhG entsteht somit originär in der Person des Angestellten oder Beamten, Auftragnehmers oder freien Mitarbeiters, der die geistige Schöpfung persönlich erbracht hat.⁵¹

Der **Arbeit- oder Auftraggeber** ist insoweit auf einen **vertraglichen Erwerb von Nutzungsrechten** angewiesen, deren Einräumung zumeist ausdrücklich oder stillschweigend im Arbeits- oder Werkvertrag erfolgt und durch das Zweckübertragungsprinzip des § 31 Abs. 5 konkretisiert und beschränkt wird.⁵²

Gesetzliche Vermutungsregelungen zu Gunsten des **Arbeitgebers** (§ 43), insbes. bei **Computerprogrammen** (§ 69b), sowie zu Gunsten des **Filmherstellers** (§§ 88, 89) erleichtern dabei die Verwertung.

- 23 Urheber ist somit insbes. auch der **Ghostwriter**, nicht hingegen sein Auftraggeber.⁵³ Der Auftraggeber kann durch den **Ghostwriter-Vertrag** lediglich Nutzungsrechte erwerben sowie das Recht, das Werk unter seinem eigenen Namen zu veröffentlichen, während sich der Ghostwriter (Urheber) vertraglich verpflichtet, seine Urheberschaft jedenfalls für einen bestimmten Zeitraum nicht bekanntzugeben.⁵⁴ In der Herausstellung eines unzutreffenden Verfasseramens kann allerdings im Einzelfall eine irreführende Angabe iSv § 5 Abs. 1 S. 1, S. 2 Nr. 1 iVm § 3 UWG liegen, die zu einem entsprechenden wettbewerbsrechtlichen Unterlassungsanspruch führt.⁵⁵
- 24 Soweit im Rahmen derartiger Rechtsverhältnisse das Werk nach **Weisungen** entsteht oder **Anregungen und Wünsche** des Arbeitgebers oder sonstigen Vertragspartners einfließen, kommt der Erwerb eines Miturheberrechts gem. § 8 nach dem Schöpferprinzip des § 7 in Betracht, wenn und soweit die Mitwirkung im Einzelfall die Voraussetzungen eines eigenschöpferischen Beitrags erfüllt.⁵⁶

4. Filmwerke

- 25 Das Schöpferprinzip nach § 7 gilt uneingeschränkt auch für Filmwerke. Urheber eines Filmwerks wird somit nur derjenige, der schöpferisch an der Herstellung des Filmwerks mitgewirkt und einen **schöpferischen filmischen Beitrag** erbracht hat; das UrhG kennt kein fiktives Urheberrecht des Filmherstellers.⁵⁷ Von den Filmurhebern zu unterscheiden sind die Urheber der für die Filmherstellung benutzten **vorbestehenden Werke**, wie zB der Autor des verfilmten Romans sowie filmbestimmt geschaffener Werke wie zB der Drehbuchautor, die keine Filmmiturheber werden.⁵⁸

Über die Frage, wer (Mit)urheber eines Filmwerks ist, befindet letztlich im Einzelfall das jeweilige Gericht, wobei die Anzahl potentieller Filmurheber bei filmischen Großproduktionen durchaus erheblich sein kann.⁵⁹ Die Regelung in § 65 Abs. 2, die sich auf bestimmte Hauptkategorien an Filmurhebern beschränkt, gilt insoweit nur für die Schutzfristenberechnung. Insbesondere können auch sog. Kreativproduzenten für konkrete kreative Beiträge nach allgemeinen Grundsätzen durchaus als Filmurheber in Frage kommen.⁶⁰

IV. Abgrenzungsfragen bei Mitwirkung mehrerer Personen

1. Grundsatz

- 26 Auch soweit mehrere Personen an der Entstehung eines Werkes mitwirken, ist die Frage der Urheberschaft nach dem Schöpferprinzip des § 7 zu beurteilen.⁶¹ Zahlreiche Personen können dabei

⁵¹ BVerwG ZD 2016, 142 – Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags; BGH GRUR 2011, 59 – Lärmschutzwand; BGH GRUR 1952, 257 (258) – Krankenhauskartei; BAG GRUR 1961, 491 – Nahverkehrschronik; vgl. auch LG München I BeckRS 2012, 13691 – Crown Copyright, zu Fragen des IPR, vgl. auch → Rn. 5; Thielecke/von Bechtolsheim GRUR 2003, 754 zu den Organisatoren komplexer Werke; Ulmer S. 184, 186; Reh binder/Peukert Rn. 351 f., 1014 ff.; Schack Rn. 316 f.; zu abweichenden Regelungen im Designrecht, insbes. in § 7 Abs. 2 DesignG und Art. 14 Abs. 3 GG vgl. auch → Rn. 8.

⁵² Ulmer S. 184; dazu allgemein → § 31 Rn. 39 ff.; ausführlich → § 43 Rn. 4 ff.; zu wissenschaftlichen Assistenten → Rn. 31 ff.

⁵³ AllgA; Ulmer S. 185; ausführlich Stolz S. 43 ff.

⁵⁴ Dazu → § 13 Rn. 22 f.; OLG Frankfurt a. M. GRUR 2010, 221 – Betriebswirtschaftlicher Aufsatz; vgl. zu einem Ghostwritervertrag auch OLG Köln GRUR-RR 2015, 537, Vorinstanz zu BGH GRUR 2016, 109 – Kanzler Kohls Tonbänder; zuvor LG Köln GRUR-RR 2015, 126 – Kohls Ghostwriter; Ahrens GRUR 2013, 21; Groh GRUR 2012, 870; Schack Rn. 318 f.; Stolz S. 43; Dreier/Schulze/Schulze § 7 Rn. 5.

⁵⁵ KG WRP 1977, 187 – Köhnlechner.

⁵⁶ Dazu → Rn. 20 ff., → § 8 Rn. 42 ff.; Stolz S. 43 ff.; Ulmer S. 186.

⁵⁷ Ausf. → Vor § 88 Rn. 70, 74 ff.; auch → § 8 Rn. 170.

⁵⁸ HM, ausf. → Vor § 88 Rn. 66 ff.; aA die Lehre vom Doppelcharakter.

⁵⁹ Ausf. → Vor § 88 Rn. 72 f.; → § 8 Rn. 170; Reh binder/Peukert Rn. 385.

⁶⁰ Der Anerkennung eines eigenständigen, von konkreten schöpferischen Filmbeiträgen losgelösten Urheberrechts bedarf es daher nicht; aA Schwarz/Hansen GRUR 2011, 109; vgl. auch J. Kreile/Höfinger ZUM 2003, 719.

⁶¹ Ulmer S. 186.

als Auftraggeber, Geldgeber, Ideengeber, Werkanreger oder auch Werkgehilfe einen uU sehr wertvollen Beitrag zur Entstehung eines konkreten Werkes leisten. Nur ein **schöpferischer Beitrag** gem. § 2 Abs. 2 begründet jedoch Urheberschaft im Rechtssinne.⁶²

Bei **schöpferischer Mitwirkung mehrerer** entsteht dabei unter den Voraussetzungen des § 8 Miturheberschaft;⁶³ im Übrigen kann auch eine Bearbeitung nach § 3, ein Sammel- oder Datenbankwerk nach § 4 oder eine Werkverbindung nach § 9 entstehen.⁶⁴ Im Einzelnen gilt Folgendes:

2. Anregung fremden Werkschaffens

Auch wenn für die Entstehung eines Werkes die **Idee** oder **Anregung** eines Dritten nachweislich 27 ursächlich war, begründet dies in rechtlicher Hinsicht grundsätzlich **keine Urheberschaft** des Ideengebers oder Werkanregers an dem auf seiner Idee oder Anregung fußenden Werk. Denn **Ideen und Anregungen fehlt** in aller Regel die für einen schöpferischen Beitrag erforderliche **hinreichend konkrete Formgebung**. Vielmehr geben Ideen und Anregungen regelmäßig lediglich einen gemeinfreien Gestaltungsrahmen vor, innerhalb dessen der tatsächliche Urheber das spätere Werke in seiner individuellen Formgestaltung aufgrund einer eigenpersönlichen schöpferischen Leistung erst erschafft.⁶⁵ Der Auftraggeber oder Besteller erlangt mit seinen Vorgaben lediglich das Recht, nur dasjenige Werk abnehmen zu müssen, welches den von ihm gemachten Vorgaben entspricht.⁶⁶

Beispielsweise begründen somit bloße **Hinweise auf ein Motiv** keine Urheberschaft an einem 28 später von dem **Maler** oder **Fotografen** geschaffenen Bild oder Fotografie, oder aber die Anregung, eine vorgegebene Melodie im Falsett-Stil zu singen, keine kompositorischen Urheberrechte an einem Lied.⁶⁷

Da andererseits dann, wenn **Ideen und Anregungen so weit konkretisiert und ausgestaltet** 29 sind, dass sie ihrerseits **persönliche geistige Schöpfungen** iSv § 2 Abs. 2 darstellen, ein Miturheber- oder Bearbeitungsverhältnis in Betracht kommt und die **Grenze fließend** ist, beanspruchen Ideengeber und Werkanreger immer wieder (Mit-)Urheberschaft und möchten an der Werkverwertung beteiligt werden. Auch wenn die Abgrenzung letztlich nur aufgrund einer einzelfallbezogenen Würdigung der Tatsachen getroffen werden kann, bieten die bislang entschiedenen Fälle durchaus eine erste Orientierung für die Abgrenzung.

Dabei ist zunächst zu beachten, dass eine schöpferische Beteiligung als Miturheber prinzipiell nur 30 dann vorliegen kann, wenn der Beitrag in der **gleichen Werkkategorie** erbracht worden ist wie das spätere Werk. Somit können etwa selbst genaueste verbale Anweisungen zur Anordnung und Ausführung von Bildern keinen schöpferischen Beitrag zu einem zeichnerischen oder malerischen Werk begründen, sondern nur Skizzen, in denen Gestalt und Eigenart des Werkes bereits bildlich erkennbar sind.⁶⁸ In gleicher Weise fehlte selbst genauesten kaufmännischen Vorgaben für ein Computerprogramm letztlich der schöpferische Charakter im Hinblick auf die programmierte Software.⁶⁹

Schwieriger ist die Abgrenzung zwischen bloßer (verbaler) Anregung und schöpferischem Beitrag 31 als Miturheber vor allem bei Sprachwerken zu treffen, insbesondere da hier bereits die Fabel als solche Urheberschutz genießen kann⁷⁰ und Sprachwerke auch mündlich bereits geschützt sind. Wenn insoweit jemand **Memoiren erzählt**, deren schriftliche Formulierung von einem anderen vorgenommen wird, wird regelmäßig ein eigenschöpferischer Beitrag des Erzählers vorliegen.⁷¹

Andererseits wurde die Anregung, ein Drehbuch über den Betrieb bei der Filmherstellung zu verfassen, obwohl sie mit der Schilderung eigener Erlebnisse ausgestaltet worden war, nicht als schöpferischer Beitrag gewertet.⁷² Und auch wenn ein Zeichner Illustrationen für die Figuren einer

⁶² BGH GRUR 2014, 771 Rn. 9 – Online-Stadtplan; BGH GRUR 2007, 685 – Gedichttitelliste I; BGH GRUR 1995, 47 (48) – Rosaroter Elefant mwN; BGH GRUR 1994, 39 (40) – Buchhaltungsprogramm; Schrickler/Loewenheim/Loewenheim/Peifer § 7 Rn. 6; vgl. auch LG Köln GRUR-RS 2021, 45598 – Gestaltung einer Büste nach vorliegendem Konzept.

⁶³ Zur Abgrenzung → § 8 Rn. 15 f.

⁶⁴ Ulmer S. 186; zur Frage der Werkschöpfung bei Regieleistungen von Theaterregisseuren → § 2 Rn. 55; weitere Beispiele bei *Schack Kunst und Recht* S. 239 f.; *Sontag* S. 8.

⁶⁵ BGH GRUR 2003, 231 (233) – Staatsbibliothek; BGH GRUR 1995, 47 (48) – Rosaroter Elefant; KG GRUR 2004, 129 (130) – Modernisierung einer Liedaufnahme; OLG Düsseldorf GRUR-RR 2001, 294 f. – Spannung; OLG Köln AfP 1991, 430 f. – Roncalli; *Schrickler* GRUR 1991, 563 (565 f.); *Ulmer* S. 186; allg. Ansicht; vgl. auch LG Köln GRUR-RS 2021, 45598 – Gestaltung einer Büste nach vorliegendem Konzept.

⁶⁶ Vgl. BGH GRUR 1956, 234 – Kirchenfenster; Dreier/Schulze/Schulze § 7 Rn. 4.

⁶⁷ KG GRUR 2004, 129 (130) – Modernisierung einer Liedaufnahme.

⁶⁸ Vgl. RG MuW 1927/28, 144 (145); *Ulmer* S. 186; vgl. auch BGH GRUR 2009, 1046 Rn. 46 – Kranhäuser zu einem bloßen „Diskussionsbeitrag“ im Rahmen eines Architektenworkshops; vgl. auch OLG München GRUR-RR 2010, 161 f. – Bronzeskulptur, zu skizzenhaften Vorgaben für eine dreidimensionale Skulptur.

⁶⁹ Vgl. OLG Köln GRUR-RR 2005, 303 f. – Entwurfsmaterial; vgl. aber → § 69a Rn. 48.

⁷⁰ Dazu → § 2 Rn. 48; BGH GRUR 1999, 984 (987) – Laras Tochter.

⁷¹ So zB OLG Köln GRUR 1953, 499 – Kronprinzessin Cécilie I; vgl. hingegen die fehlende Substanziierung von Miturheberschaft ausf. in LG München I BeckRS 2009, 0473 (S. 43) – Die Wilden Kerle.

⁷² OLG München GRUR 1956, 432 – Solange Du da bist; *Ulmer* S. 186.

Kinderbuchreihe entwirft, bleiben diese lediglich vielseitig interpretier- und beschreibbare Anregungen, so dass sich mit ihnen **keine Miturheberschaft des Illustrators am Text** nachweisen lässt.⁷³

- 32 Wenn bei einem **Interview** der Journalist seinen Interviewpartner lediglich mit knappen Fragen oder Stichwortvorgaben zu eigenständigen, ausführlichen Kommentaren anregt, wird der Interviewer nur Anregungen geben und der Interviewte Alleinurheber sein; wenn der Journalist hingegen inhaltlich auf die Antworten seines Gesprächspartners eingeht, und durch gedankliche Verknüpfungen sowie gezielte Überleitungen die Struktur des Gesprächs wesentlich mitgestaltet, liegt ein schöpferischer Beitrag und damit Miturheberschaft vor.⁷⁴ Bei **Schachpartien** wird ihr Werkcharakter und eine Miturheberschaft der Schachspieler diskutiert.⁷⁵
- 33 Zu beachten ist allerdings, dass die **Verwendung gemeinfreier Gestaltungselemente** ausnahmsweise dann einen schöpferischen Beitrag darstellen kann, wenn durch die Verwendung eine besondere individuelle Wirkung und Gestaltung erzielt wird, was eine im Einzelfall zu prüfende Tatfrage ist.⁷⁶

3. Gehilfenschaft bei der Werkschöpfung

- 34 **Nichtschöpferische Gehilfenschaft** liegt vor, wenn eine Person zwar konkrete Beiträge tatsächlicher Art zu einem Werk leistet, dabei jedoch keine eigene Individualität entfaltet, sondern nur „Ausführungsorgan“ eines fremden Gestaltungswillens ist und insoweit lediglich **fremde Individualität unterstützt**.⁷⁷
- 35 Wann dabei die Grenze von der untergeordneten, bloß ausführenden und rein mechanischen Tätigkeit nach Anweisung des Urhebers zur eigenschöpferischen Produktivität überschritten wird und die „Gehilfenbeiträge“ somit Urheberqualität erreichen, ist eine schwierige, **nach objektiven Kriterien zu beurteilende Tatfrage**, die von einer etwaigen vertrags- oder deliktsrechtlichen Gehilfenstellung völlig unabhängig ist.⁷⁸ Die Grenze ist fließend.
- 36 Typische, nach Anweisungen des Urhebers erbrachte nichtschöpferische Gehilfentätigkeiten sind das vorbereitende **Sammeln, Sichten und Ordnen von Material**,⁷⁹ die **Durchführung von Versuchen** und das Anfertigen anatomischer Präparate, die **Eintragung von Wanderwegen in eine Karte**,⁸⁰ ebenso die ohne Spielraum für individuelle kartografische Leistungen auf der Grundlage vorgegebener Zeichenschlüssel und Musterblätter erfolgende Herstellung von Landkarten,⁸¹ **redaktionelle Korrekturen** sowie die stilistische Textglättung durch einen **Lektor**,⁸² fraglich ist jedoch, inwieweit dies auch noch für die **Ausarbeitung einzelner Stellen nach „genauer“ Weisung** des Urhebers gilt.⁸³ Miturheberschaft liegt insoweit nahe, wenn nicht der genaue Wortlaut zu einem Filmdrehbuch diktiert, sondern bei einem in Teilen stichwortartigen **Diktat** ein gewisser Spielraum zur eigenständigen Ausformulierung belassen wird.⁸⁴ Auch der Umsetzung einer vorgegebenen Melodie in den Falsett-Stil fehlte der kompositorisch-schöpferische Charakter.⁸⁵ Bloße Gehilfentätigkeit ist auch die selbstständige Anfertigung von Metallformen nach den Gips- und Tonvorlagen eines Künstlers durch einen **Metallgießer** zur Herstellung von Bronzeplastiken, Urheber der Plastik wird allein der Bildhauer.⁸⁶ Gleiches gilt für den **Modelleur**, der nach den Zeichnungen eines Dritten ein dreidimensionales Modell herstellt⁸⁷ oder für einen lediglich bauleitenden im Verhältnis zum entwer-

⁷³ Vgl. ausf. LG München I BeckRS 2009, 0473 (S. 43) – Die Wilden Kerle.

⁷⁴ Vgl. LG Berlin ZUM-RD 2012, 37; LG Hamburg BeckRS 2012, 25167; *Schack* Rn. 327; *Schack* FS Raue, 2006, 649 (650); *Braunack/Schwarz* AfP 2008, 14 (20 f.); *Vinck* AfP 1973, 460 f.; aA AG Frankfurt a. M. AfP 2006, 283 (284), wonach allein der Interviewer Urheber sei; vgl. zur Frage des Eigentumsrechts an den Tonbändern eines Interviews BGH GRUR 2016, 109 – Kanzler Kohls Tonbänder.

⁷⁵ Vgl. *Hoppe* GRUR-Prax 2019, 522.

⁷⁶ Vgl. BGH GRUR 2009, 1046 Rn. 44 – Kranhäuser, dort auch zu den Beweisanforderungen; BGH GRUR 1989, 416 (417) – Bauaußenkante; vgl. → § 2 Rn. 44, 49.

⁷⁷ BGH GRUR 2014, 771 Rn. 9 – Online-Stadtplan; BGH GRUR 2007, 685 – Gedichttitelliste I; KG GRUR 2004, 129 f. – Modernisierung einer Liedaufnahme; OLG Zweibrücken GRUR 1997, 363 – Jüdische Friedhöfe; OLG Hamm BeckRS 2006, 06870, S. 12 – Kircheninnenraumgestaltung; BGH GRUR 1952, 257 (258) – Krankenhauskartei; *Ulmer* S. 187; *Schricker/Loewenheim/Loewenheim/Peifer* § 7 Rn. 8; *Mestmäcker/Schulze/Schulze* § 7 Rn. 5.

⁷⁸ BGH GRUR 2014, 771 Rn. 9 – Online-Stadtplan; *Mestmäcker/Schulze/Schulze* § 7 Rn. 5; *Riesenhuber* Anm. S. 15, Bsp. Tontechniker.

⁷⁹ Vgl. BGH GRUR 2007, 685 (687) – Gedichttitelliste II; *Schricker/Loewenheim/Loewenheim/Peifer* § 7 Rn. 8; *Dreyer/Kotthoff/Meckel/Dreyer* § 7 Rn. 4; *BeckOK UrhR/Ahlberg* § 7 Rn. 11.

⁸⁰ RGZ 108, 62 (64) – Wanderwege; *Ulmer* S. 187.

⁸¹ Vgl. BGH GRUR 2014, 771 Rn. 9 – Online-Stadtplan; vgl. auch BGH GRUR 2005, 854 – Karten-Grundsubstanz.

⁸² Vgl. BGH GRUR 1972, 143 – Biografie: Ein Spiel, mwN; *Schack* Rn. 331.

⁸³ *Ulmer* S. 187; *Schricker/Loewenheim/Loewenheim/Peifer* § 7 Rn. 8.

⁸⁴ Tatfrage, von bloßer Gehilfenschaft geht OLG Köln GRUR 1988, 762 – Filmdrehbuch aus.

⁸⁵ KG GRUR 2004, 129 (130) – Modernisierung einer Liedaufnahme.

⁸⁶ OLG Köln FuR 1983, 348; *Schricker/Loewenheim/Loewenheim/Peifer* § 7 Rn. 8; *Dreier/Schulze/Schulze* § 7 Rn. 9.

⁸⁷ OLG Hamm ZUM-RD 2002, 71 (74) – Wackelkopfhund.

fenden **Architekten**.⁸⁸ Bei der Fertigung von **Planskizzen für Fassaden** durch einen Architekten nach Weisungen eines anderen Architekten kommt es darauf an, wie detailliert die zu beachtenden Weisungen waren.⁸⁹ Die nach einer vom Urheber festgelegten Choreografie an einem nach einem alten Gemälde veranstalteten **Happening** Mitwirkenden sind ebenfalls bloße Werkgehilfen, nicht Miturheber,⁹⁰ ebenso der Assistent und Schüler eines Künstlers, der nach den Anweisungen seines Lehrers an einer **Fluxus-Aktion** mitwirkt,⁹¹ oder der Anweisung entspricht, Kaugummis anzukauen und geordnet auf eine schwarze Leinwand zu kleben.⁹²

4. Wissenschaftliche Assistenten

Insbesondere bei wissenschaftlichen Assistenten und Mitarbeitern stellt sich regelmäßig die Frage, ob ihre Mitarbeit an Publikationen bloße Gehilftätigkeit darstellt oder eine darüber hinausgehende schöpferische Mitarbeit. Es gelten die allgemeinen Grundsätze, so dass wissenschaftliche Mitarbeiter, wenn sie in eigenständiger schöpferischer Arbeit urheberrechtsschutzfähiges Material geschaffen haben, ein Mit- oder Bearbeiterurheberrecht erwerben,⁹³ nicht hingegen, wenn sich ihre Mitarbeit auf untergeordnete unselbstständige Hilfstätigkeiten beschränkt hat.⁹⁴ Auch hier sind die **Grenzen fließend** und wird es stets auf die Umstände des Einzelfalls ankommen. Zusätzlich ist zu beachten, dass der urheberrechtliche Schutzzumfang wissenschaftlicher Arbeiten grundsätzlich eher eng zu bemessen ist, da und soweit ein bestimmter Forschungsgegenstand regelmäßig eine bestimmte Gliederung und Fachsprache vorgibt.⁹⁵

Umstritten ist insbes., ob und ab welchem Stadium eine **systematisch aufbereitete Stoffsammlung** Werkqualität aufweisen kann mit der Folge, dass aus bloßer Gehilfenschaft Miturheberschaft an dem später daraus erstellten Werk entsteht.⁹⁶

Miturheberschaft und nicht mehr bloße Gehilfenschaft liegt aber jedenfalls dann vor, wenn der wissenschaftliche Mitarbeiter eine Urteilsanmerkung vorbereitet, selbst wenn dies nach Weisungen geschieht,⁹⁷ oder ein **druckreifes Manuskript nach Notizen und einer Gliederung** erstellt.⁹⁸ Auch wird, während sich die Ausarbeitung einzelner vorgegebener **Fußnoten** noch als bloße Gehilftätigkeit darstellen kann, die eigenständige Ausarbeitung des gesamten **Fußnotenapparats** einer Veröffentlichung durchaus die Mit- oder Bearbeiterurheberschaft eines wissenschaftlichen Assistenten begründen.⁹⁹ Schließlich kann auch die **Erstellung von Leitsätzen bzw. eines Abstracts** urheberrechtlichen Schutz genießen¹⁰⁰ und sich die **Erstellung eines Sachregisters** ebenfalls als schöpferische Leistung erweisen.¹⁰¹

Fragen wirft im Bereich naturwissenschaftlicher und medizinischer Publikationen regelmäßig die **korrekte Urheber-/Namensnennung** auf, da hier **zwei unterschiedliche Namensnennungssysteme** aufeinander stoßen, dasjenige der Naturwissenschaften und Medizin, bei dem es mit der Nennung darum geht, eine wesentliche Beteiligung an einer Studie oder an einem Experiment zu kennzeichnen, und das urheberrechtliche, bei dem es um die Autorschaft an der Publikation selbst geht.¹⁰²

So enthalten **§ 24 HochschulrahmenG** sowie die entsprechenden Bestimmungen der Landeshochschulgesetze eine Sonderregelung für die **Namensnennung** bei der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen, wonach Mitarbeiter, die einen **eigenen wissenschaftlichen oder sonstigen wesentlichen Beitrag** geleistet haben, „als Mitautoren“ zu nennen sind und ihr Beitrag, soweit möglich, zu kennzeichnen ist.¹⁰³

⁸⁸ OLG Hamm BeckRS 2006, 06870, S. 12 – Kircheninnenraumgestaltung.

⁸⁹ RGZ 82, 333 (336) – Fassade: bloße Gehilftätigkeit; bedenklich, vgl. *Ulmer* S. 18.

⁹⁰ KG GRUR 1984, 507 – Happening; BGH GRUR 1985, 529 – Happening mAnm *Jacobs*.

⁹¹ LG Düsseldorf GRUR-RR 2011, 203 – Beuys-Aktion – mAnm *Raue* (zuvor bereits eV-Verfahren: LG Düsseldorf ZUM 2009, 975); bestätigt von OLG Düsseldorf GRUR 2012, 173 – Beuys-Fotoreihe.

⁹² Vgl. LG Düsseldorf ZUM-RD 2010, 696 – Kaugummi-Bilder.

⁹³ BGH GRUR 1991, 523 (525) – Grabungsmaterialien; OLG München ZUM 2000, 404 (406) – Literaturhandbuch; OLG Karlsruhe GRUR 1988, 536 (540) – Hochschulprofessor; ausf. *Leuze* WissR 2011, 280 (281); *Leuze* GRUR 2006, 552.

⁹⁴ Dazu → Rn. 34; *Ulmer* S. 187; ausführlich *Schmidt* S. 34 ff.

⁹⁵ Vgl. BGH GRUR 1981, 352 (353) – Staatsexamensarbeit; ausf. → § 2 Rn. 57.

⁹⁶ Vgl. *Leuze* GRUR 2006, 552 (555) mwN; *Leuze* S. 136; *Amtmann* S. 92; vgl. BGH GRUR 1981, 352 (353) – Staatsexamensarbeit; BGH GRUR 1980, 227 (230) – Monumenta Germaniae Historica.

⁹⁷ *Leuze* GRUR 2006, 552 (555); *Leuze* S. 136; *Ullmann* GRUR 1987, 6 (8).

⁹⁸ *Schricker/Loewenheim/Loewenheim/Peifer* § 7 Rn. 9; vgl. OLG Hamburg Schulze OLGZ 207, 1 (3).

⁹⁹ *Leuze* GRUR 2006, 552 (555); *Schricker* in *Hartmer/Detmer* S. 419, 447 Rn. 127; aA *BeckOK UrhR/Ahlberg* § 7 Rn. 11.

¹⁰⁰ BGH GRUR 2011, 134 – Perlentaucher; BGH BeckRS 2010, 31033; OLG Frankfurt a. M. GRUR 2008, 249 – Abstract; BGH GRUR 1992, 382 – Leitsätze; *Schricker* in *Hartmer/Detmer* S. 449 Rn. 127.

¹⁰¹ *Schricker* in *Hartmer/Detmer* S. 449 Rn. 127; *Leuze* S. 136 Fn. 94.

¹⁰² Vgl. dazu *Ohly* FS Dietz, 2001, 143; *Leuze* GRUR 2006, 552; vgl. auch LG Frankfurt a.M. BeckRS 2018, 17944 mAnm. *Thum* GRUR-Prax 2018, 580.

¹⁰³ Ausf. *Leuze* GRUR 2006, 552; *Rehbinder/Peukert* Rn. 363.

Urheberrechtlich kann gem. § 8 „Miturator“ aber nur werden, wer einen *urheberrechtlich* relevanten Beitrag zur Publikation geleistet hat, wobei dem wissenschaftlichen Assistenten bzw. Mitarbeiter, soweit er Miturheber der Publikation ist, ein im Kern unabdingbarer Anspruch auf **Urheberbenennung nach § 13** zusteht.¹⁰⁴

Insoweit ist durchaus fraglich, ob § 24 Hochschulrahmengesetz in der Weise korrigierend auszulegen ist, dass nur Miturheber iSv § 8 als „Mitautoren“ zu nennen sind, während sonstige wissenschaftlich oder in anderer Weise wesentlich beitragende Mitarbeiter in ihrer jeweiligen Funktion, regelmäßig in einer Fußnote, zu nennen sind.¹⁰⁵ Denn die „Namensnennung“ bei naturwissenschaftlichen Aufsätzen dient gem. § 24 HRG gerade der Berücksichtigung wissenschaftlicher Forschungsbeiträge als solcher und nicht deren Darstellung und textlicher Formulierung.

Aus praktischer Sicht kann nur empfohlen werden, dass derjenige, der zu den Forschungsergebnissen wesentlich beigetragen hat, stets auch an der Formulierung der wissenschaftlichen Veröffentlichung dieser Ergebnisse individuell mitwirkt, wobei hier schon geringfügige schöpferische Beiträge genügen,¹⁰⁶ so dass auch „Mitautorschaft“ nach § 8 bejaht werden kann.

- 41 In jedem Fall unzulässig sind jedoch sog. **Ehrenautorschaften**, dh die Aufnahme von Personen als Mitautor, die keinen eigenen Beitrag zur Veröffentlichung geleistet haben, der einem wesentlichen wissenschaftlichen Beitrag gleichkommt; vielmehr ist eine derartige Unterstützung durch Dritte **in einer Danksagung** anzuerkennen.¹⁰⁷
- 42 Die spezifische Frage der **Nennung als Erstautor** auf wissenschaftlichen Publikationen schließlich lässt sich nicht anhand der Regelungen über die Miturheberschaft gem. § 8 klären, sondern ist nur im Wege einer umfassenden Wertung aller Umstände des Einzelfalls, einschließlich einer möglicherweise konkludenten vertraglichen Vereinbarung möglich.¹⁰⁸ Insbes. gibt § 8 kein „Ranking“ der verschiedenen Mitautoren vor, vielmehr werden sämtliche Miturheber, mag ihr eigenschöpferischer Beitrag auch noch so gering sein, grundsätzlich gleich behandelt. Oftmals wird von konkludenten Absprachen auszugehen sein. Fehlen solche abweichende Absprachen, wird die **alphabetische** Reihenfolge zu wählen sein.¹⁰⁹

V. Beweisfragen

- 43 Wer von sich behauptet Urheber, dh Schöpfer eines bestimmten Werkes zu sein, muss grds. beweisen, dass er das Werk tatsächlich geschaffen hat, sofern er sich nicht auf die Vermutungsregel in § 10 Abs. 1 berufen kann.¹¹⁰ Ein **Indizienbeweis** ist zulässig.¹¹¹
- 44 Abstrakte, allgemeine Umschreibungen der rechtlichen Anforderungen an einen schöpferischen Beitrag genügen dabei zur Substanziierung nicht, vielmehr sind **konkrete schöpferische Beiträge** darzulegen.¹¹² Erforderlich ist ein schlüssiger, überprüfbarer Tatsachenvortrag.¹¹³
- 45 Sofern der Kläger seine Urheberschaft substantiiert dargelegt hat, ist **im Verletzungsprozess** ein **Bestreiten mit Nichtwissen** regelmäßig **unbeachtlich**. Vielmehr muss der Verletzer, da er, wie regelmäßig der Fall, seinerseits materiellrechtlich zur Erkundigung über den Bestand der Rechte verpflichtet ist, eine von ihm behauptete abweichende Urheberschaft substantiiert darlegen, dh aufzeigen, wen er aus welchen Gründen für den Urheber hält.¹¹⁴ Ein **Nichtbestreiten** führt nur aus-

¹⁰⁴ Dazu näher → § 13 Rn. 4.

¹⁰⁵ Schmidt S. 37; Mitwirkung hinsichtlich des Inhalts ausreichend: Plett S. 180 ff., 184, 210; Schricker/Loewenheim/Loewenheim/Peifer § 7 Rn. 9; vgl. auch Rehlinger/Peukert Rn. 363; s. näher Kraßer/Schricker S. 88 mwN; Leuze GRUR 2006, 552 (560).

¹⁰⁶ Dazu → § 8 Rn. 16; s. auch EuGH ZUM 2009, 945 – Infopaq/DDF.

¹⁰⁷ Vgl. zB die „Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der Max-Planck-Gesellschaft.

¹⁰⁸ Thiele GRUR 2004, 392 (395) mit Hinweis auf LG Braunschweig 12.6.2002 – 9 O 527/02; zu den spezifischen vertragsrechtlichen Fragen, die sich aus dem Spannungsverhältnis zwischen dem Schöpferprinzip des § 7 UrhG und der grundlegenden Zuordnung des Arbeitsergebnisses an den Arbeitgeber insbesondere im Hinblick auf angestellte und verbeamtete Urheber ergeben, s. ausf. Leuze WissR 2011, 280 ff.; vgl. auch LG Frankfurt a.M. BeckRS 2018, 17944 mAnm. Thum GRUR-Prax 2018, 580.

¹⁰⁹ Vgl. → § 8 Rn. 79.

¹¹⁰ Dazu ausführlich → § 10 Rn. 8 ff., zur Frage der sekundären Darlegungslast, vgl. auch → § 8 Rn. 173.

¹¹¹ Vgl. zB OLG Hamm BeckRS 2006, 06870, S. 12 – Kircheninnenraumgestaltung; OLG Hamburg GRUR-RR 2003, 33 f.; LG Bielefeld ZUM-RD 2005, 149 – Urheberschaft an Liedtext; LG Düsseldorf ZUM-RD 2010, 696 – Kaugummi-Bilder; AG Düsseldorf NJOZ 2010, 685 – Autogrammkarte mit Fotografie; LG München I BeckRS 2008, 10053 – Digitalfotos.

¹¹² Vgl. substantiierte Darlegung zB in BGH GRUR 2009, 1046 – Kranhäuser; fehlende Substanziierung zB in OLG Hamburg BeckRS 2019, 9863 – Anforderungen an die Darlegung eines urheberrechtlich schutzfähigen Entwicklungsbeitrages zum Linux-Code; LG München I BeckRS 2009, 0473 (S. 43) – Die Wilden Kerle; OLG Hamm GRUR 2012, 192 – Musiktheater im Revier; iErg allerdings zweifelhaft im Hinblick auf die Erforderlichkeit dieser Substanziierung wegen § 10, vgl. → § 10 Rn. 45; vgl. auch LG Braunschweig GRUR-RS 2019, 1258 – Ur-Käfer.

¹¹³ Vgl. zum Fehlen eines solchen LG Hamburg ZUM 2010, 541 (545) – Miturheberschaft an Liedtexten.

¹¹⁴ OLG Hamm ZUM 2009, 159 – Fallschirmsprung, unter Verweis auf BGH GRUR 2002, 190 – Die Profis; Insbesondere dann, wenn ein Fotograf eine ganze Serie von zusammenhängenden Fotos aus einem Fotoshooting im

nahmsweise zur Anerkennung der Urheberschaft,¹¹⁵ allerdings können die Präklusionsregeln zur Anwendung kommen.

Ob in der Mitwirkung bei der Werkentstehung eine eigenschöpferische Leistung zu sehen ist oder nicht, ist **Tatfrage**,¹¹⁶ wobei die Vermutung des § 10 Abs. 1 zu beachten ist.¹¹⁷ Wenn mehrere an der Werkschöpfung beteiligt sind, muss daher, soweit § 10 Abs. 1 nicht greift, jeder Beweis für seinen eigenen schöpferischen Beitrag erbringen.¹¹⁸

Aus der **eigenhändigen Herstellung eines Kunstwerks** fließt regelmäßig eine **tatsächliche Vermutung der (Allein-)Urheberschaft**, die sich nicht durch die bloße Behauptung erschüttern lässt, ein Dritter habe so präzise Angaben gemacht, dass dem Künstler die Möglichkeit eigener schöpferischer Tätigkeit bei der Ausformung des Kunstwerks genommen sei und er nur noch genaue Vorgaben habe handwerklich umzusetzen brauchen.¹¹⁹ Allerdings führte allein die Tatsache, dass jemand unstreitig ein Manuskript selbst mit der Hand geschrieben hatte, im Streit um die Urheberschaft nicht zu einer Umkehr der Beweislast, da streitig war, ob nicht der wesentliche Inhalt des Manuskripts von einem Dritten mündlich diktiert worden war.¹²⁰ Im Allgemeinen stellt jedoch die Behauptung dem Künstler streng und bis ins Einzelne vorgegebener Entwicklungsschritte eine so seltene Ausnahme von dem üblichen Regelfall bei der Erschaffung eines Werks dar, dass derjenige, der sich auf sie beruft, diese nach allgemeinen Grundsätzen auch darlegen und beweisen muss.¹²¹ Im Übrigen wird, je mehr ein Entwurf der Anfangsphase eines Gestaltungsprozesses entstammt und je individueller die schöpferischen Mittel waren, regelmäßig um so weniger ein anderer als der in dieser Anfangsphase beteiligte Werkschöpfer (Mit-)Urheber sein können.¹²²

§ 8 Miturheber

(1) **Haben mehrere ein Werk gemeinsam geschaffen, ohne daß sich ihre Anteile gesondert verwerten lassen, so sind sie Miturheber des Werkes.**

(2) **Das Recht zur Veröffentlichung und zur Verwertung des Werkes steht den Miturhebern zur gesamten Hand zu; Änderungen des Werkes sind nur mit Einwilligung der Urheber zulässig. Ein Miturheber darf jedoch seine Einwilligung zur Veröffentlichung, Verwertung oder Änderung nicht wider Treu und Glauben verweigern. Jeder Miturheber ist berechtigt, Ansprüche aus Verletzungen des gemeinsamen Urheberrechts geltend zu machen; er kann jedoch nur Leistung an alle Miturheber verlangen.**

(3) **Die Erträgnisse aus der Nutzung des Werkes gebühren den Miturhebern nach dem Umfang ihrer Mitwirkung an der Schöpfung des Werkes, wenn nichts anderes zwischen den Miturhebern vereinbart ist.**

(4) **Ein Miturheber kann auf seinen Anteil an den Verwertungsrechten (§ 15) verzichten. Der Verzicht ist den anderen Miturhebern gegenüber zu erklären. Mit der Erklärung wächst der Anteil den anderen Miturhebern zu.**

Literatur: *Ahlberg*, Rechtsverhältnis zwischen Komponisten und Textdichter, Hamburg 1968; *Ahlberg*, Der Einfluss des § 31 IV UrhG auf die Auswertungsrechte von Tonträgerunternehmen, GRUR 2002, 313; *Bergmann, A.*, Miturheber als Gesellschafter, Festschrift für Joachim Bornkamm zum 65. Geburtstag, 2014, 737; *Blobel*, Miturhebergemeinschaft und Miturhebergesellschaft, Baden-Baden, 2014; *Brauneck/Schwarz*, Rechtsfragen des journalistischen Interviews, AfP 2008, 14–21, 126–133, 276–284; *Deumeland*, Stellungnahme zum Urteil des LG Düsseldorf vom 21.8.2002 – 12 O 538/01 – „Miturheberschaft an einem Tonkopf“, – KUR 2003, 6; *Dietrich*, Anmerkung zu BGH, Urteil vom 16. April 2015 – I ZR 225/12 – Goldrapper, ZUM 2015, 1006; *Ehmann/Fischer*, Zweitverwertung rechtswissenschaftlicher Texte im Internet, GRUR Int. 2008, 284; *Flehsig*, Harmonisierung der Schutzdauer für musikalische Kompositionen mit Text; ZUM 2012, 237; *Heidmeier*, Das Urheberpersönlichkeitsrecht und der Film, Frankfurt a.M. u.a. 1996; *Henke/v. Falck/Hafi/Jackel/Lederer/Loschelder/McGuire/Viefhues/v. Zumbusch*, Der Einfluss der Mitinhaberschaft an Rechten des Geistigen Eigentums auf deren Verwertung (Q 194), GRUR Int. 2007, 503; *Hoeren/Pinelli*, Miturheberschaft in der agilen Softwareentwicklung? Entwicklung von

Prozess vorlegen kann, spricht ein Anscheinsbeweis dafür, dass sämtliche Fotos dieser Fotoserie von ihm stammen und kann der Verletzer die Urheberschaft nicht lediglich bestreiten, sondern muss zu einer konkreten anderweitigen Urheberschaft vortragen, LG München I BeckRS 2008, 10053 – Digitalfotos; AG Düsseldorf NJOZ 2010, 685 – Autogrammkarte mit Fotografie.

¹¹⁵ Vgl. OLG Hamburg ZUM-RD 1999, 80 (83 f.) zu einem deklaratorischen Anerkenntnis der Urheberschaft von sequestrierten Lichtbildern; Dreier/Schulze/Schulze § 7 Rn. 10.

¹¹⁶ BGH GRUR 2009, 1046 – Kranhäuser; BGH GRUR 1963, 40 (41) – Straßen – gestern und morgen.

¹¹⁷ Dazu → § 10 Rn. 44, 48; BGH GRUR 2009, 1046 – Kranhäuser; Vorinstanz OLG Hamburg NJOZ 2007, 2071.

¹¹⁸ OLG Hamburg GRUR 1999, 714 – Bauhaus-Glasleuchte; Dreier/Schulze/Schulze § 7 Rn. 10.

¹¹⁹ OLG Hamburg GRUR-RR 2003, 33 (34) – Maschinenmensch; vgl. auch OLG München GRUR-RR 2010, 161 f. – Bronzeskulptur.

¹²⁰ OLG Köln GRUR 1988, 762 – Filmdrehbuch.

¹²¹ OLG Hamburg GRUR-RR 2003, 33 (34) – Maschinenmensch.

¹²² BGH GRUR 2003, 231 – Staatsbibliothek.

Kriterien des jeweiligen Mitwirkungsbeitrags, MMR 2019, 779; *Hoppe*, Zwischen Glanzpartie und Großmeisterremis: Gedanken zum urheberrechtlichen Schutz von Schachpartien, GRUR-Prax 2019, 522; *Kreutzer*, Anmerkung zum Urteil des LG München I vom 19.5.2004 – 21 O 6123/04 (GPL), MMR 2004, 696; *Jaeger/Metzger*, Open Content-Lizenzen nach deutschem Recht, MMR 2003, 431; *Kirchmaier*, Stellungnahme zum Urteil des LG Düsseldorf vom 21.8.2002 – 12 O 538/01 – „Miturheberschaft an einem Tonkopf“ – KUR 2003, 7; *Leuze*, Die urheberrechtliche und arbeitnehmererfindungsrechtliche Stellung der wissenschaftlichen Mitarbeiter unter besonderer Berücksichtigung der angestellten Ärzte, WissR 2011, 280; *Leuze*, Die Urheberrechte der wissenschaftlichen Mitarbeiter, GRUR 2006, 552; *Lieder*, Modernisierung des Personengesellschaftsrechts – Der Regierungsentwurf des MoPeG in der rechtspolitischen Analyse, ZRP 2021, 24; *Loewenheim*, Urheberrechtliche Probleme bei Multimediaanwendungen, GRUR 1996, 830; *Mahmoudi*, Urheberrechtliche Auswirkungen eines Assistentenstabs an Werken zeitgenössischer Künstler, Festschrift für Kurt Siehr, 2010, 483; *Metzger*, Vom Einzelurheber zu Teams und Netzwerken: Erosion des Schöpferprinzips?, in: *Leible/Ohly/Zech*, Wissen – Märkte – Geistiges Eigentum, Tübingen 2010, S. 79; *Meyer*, Miturheberschaft bei freier Software – Nach deutschem und amerikanischem Sach- und Kollisionsrecht, Baden-Baden 2011; *Meyer*, Miturheberschaft und Aktivlegitimation bei freier Software, CR 2011, 560; *Obergfell*, Tanz als Gegenwartskunstform im 21. Jahrhundert, ZUM 2005, 621; *Oehler*, Komplexe Werke im System des Urheberrechtsgesetzes am Beispiel von Computerspielen – zugleich ein Beitrag zur Auslegung der §§ 8 und 9 UrhG, Baden-Baden 2016; *Peifer*, Anmerkung zu BGH „Kommunikationsdesigner“, LMK 2012, 338 467; *Pfennig*, Joseph Beuys und seine Schüler, Anmerkung zum Urteil des OLG Düsseldorf vom 21.10.2003 – 20 U 170/02, ZUM 2004, 52; *Pießkalla*, Urheberrechte an Beitragsleistungen in der Gesellschaft bürgerlichen Rechts: Zweckübertragungslehre vs. § 718 Abs. 1 BGB, ZUM 2015, 858; *Plafß*, Open Contents im deutschen Urheberrecht, GRUR 2002, 670; *Plett*, Urheberschaft, Miturheberschaft und wissenschaftliches Gemeinschaftswerk, München 1984; *Raitz v. Frentz/v. Alemann*, Die Übertragungsfiktion des § 137l UrhG für unbekannte Nutzungsarten – ein praktischer Leitfaden für Urheber und Verwerter als Lizenznehmer und Lizenzgeber, ZUM 2010, 38; *Reichel*, Das Gruppenwerk im Urheberrecht, GRUR 1959, 172; *Reichel*, Zur Problematik des Gruppenwerks und des Rechts der Arbeitnehmer im Verlag in der Urheberrechtsreform, GRUR 1960, 582; *Reinfeld*, Der Schutz von Rhythmen im Urheberrecht, Göttingen 2006; *Reiter*, Steuerabzug auf grenzüberschreitende Vergütungen für die Überlassungen von Urheberrechten – Besonderheiten bei gemeinschaftlich entwickelten Produkten und Auftragsentwicklungen, IStR 2017, 572; *Reupert*, Der Film im Urheberrecht: neue Perspektiven nach hundert Jahren Film, Baden-Baden 1995; *Rieke*, Die Miturhebergemeinschaft. Unter besonderer Berücksichtigung der Geltendmachung der Ansprüche aus Rechtsverletzung, Hamburg 2012; *Runge*, Das Gruppenwerk als Objekt urheberrechtlichen Schutzes, GRUR 1956, 407; *Runge*, Urheberrechts- oder Leistungsschutz (unter besonderer Berücksichtigung des Gruppenwerks), GRUR 1959, 75; *Schack*, Urheber, Miturheber, Anreger und Gehilfen in: *Jacobs u. a.* (Hrsg.), Festschrift für Peter Raue zum 65. Geburtstag, Köln u. a. 2006, 649 (zit. *Schack FS Raue*); *Schack*, Miturheber, Gehilfen und Bearbeiter in der bildenden Kunst, Aktions- und Videokunst, KuR 2012, 155; *Schäfer, F.*, Aktivlegitimation und Anspruchsumfang bei der Verletzung der GPL v2 und v3, K&R 2010, 298; *Schäfer, F.*, Verletzung der GPL ... na und? – Aktivlegitimation und Anspruchsumfang, DSRI-Tagungsband 2010, 541; *Schmidt*, Die Rechtsverhältnisse in einem Forscherteam, Baden-Baden 1998; *Schneider*, Zur Übertragung von Nutzungsrechten eines Kameramannes in Tarifverträgen bei unbekannter Nutzungsart, ZUM 2000, 310; *Schricker*, Die Einwilligung des Urhebers in entstehende Änderungen des Werks, Beiträge zum Schutz der Persönlichkeit und ihrer schöpferischen Leistungen, in: *Forkel u. a.* (Hrsg.), Festschrift für Heinrich Hubmann, Frankfurt 1985, 409 (zit. *Schricker FS Hubmann*); *Schulze, M.*, Weglassen und Austausch von Filmmusik, FS Hertin 2000, S. 247; *Schwarz/Hansen*, Der Produzent als (Mit-)Filmurheber – Plädoyer für die Anerkennung eines Urheberrechts des Kreativproduzenten, GRUR 2011, 109; *Siefert*, Die Abgrenzung von Werkeinheit und Werkmehrheit im Urheberrecht und deren Bedeutung für das Verwertungsrecht, Baden-Baden 1998; *Sontag*, Das Miturheberrecht, Köln u. a. 1972; *Spindler*, Miturhebergemeinschaft und BGB-Gesellschaft, FS Schricker 2005, 539 (zit. *Spindler FS Schricker*); *Steffen*, Die Miturhebergemeinschaft, Frankfurt a. M. u. a. 1989; *Strobel*, So content with Open Content – Zufriedenheit dank Open-Content-Lizenz?, MMR 2003, 778; *Stroh*, Werkeinheit und Werkmehrheit im Urheberrecht, München 1969; *Szalai*, Die Rechtsnatur der Miturheberschaft – Zur Gesamthand und was davon übrig bleibt, UFITA 2012/I S. 5; *Thiele*, Die Erstautorenschaft bei wissenschaftlichen Publikationen, GRUR 2004, 392; *Thielecke/v. Bechtolsheim*, Urheberrecht für die Mitwirkenden an komplexen Werken?, GRUR 2003, 754; *Thum*, Anmerkung zu BGH „Kommunikationsdesigner“, GRUR-Prax 2012, 415; *Ubertazzi*, Gedanken zur Erfinder- und zur Urhebergemeinschaft, GRUR Int. 2004, 805; *Vinck*, Das Interview im Urheberrecht, AfP 1973, 460; *Waldenberger*, Die Miturheberschaft im Rechtsvergleich, München 1991; *Wandke/Holzappel*, Ist § 31 IV UrhG noch zeitgemäß?, GRUR 2004, 284; *von Wëlser*, Kampf um Linux: Ist die Freiheit der Open-Source-Software bedroht?, GRUR-Prax 2018, 164; *Werner*, Rechtsfragen der Miturhebergemeinschaften, BB 1982, 280; *Werner*, Anm. zu BGH: Miturheberschaft an einem Werk der Baukunst: Feststellungsklage zulässig?, IBR 2003, 174; *Westkamp*, Research Agreements and Joint Ownership of Intellectual Property Rights in Private International Law, IIC 2006, 637; *Wielsch*, Die Zugangsregeln der Intermediäre: Prozeduralisierung von Schutzrechten, GRUR 2011, 665; *Wild/Salagean*, Das Zusammenfallen von Werkschöpfung und Werkdarbietung – im deutschen und schweizerischen Urheberrecht, ZUM 2008, 580.

Vgl. darüber hinaus die Angaben im eingangs abgedr. Gesamtliteraturverzeichnis.

Übersicht

	Rn.
I. Überblick	1
II. Die Entstehungsvoraussetzungen von Miturheberschaft	13
1. Persönliche geistige Leistung mehrerer	15
2. Schaffung eines einheitlichen Werkes	25
a) Keine Möglichkeit gesonderter Verwertung der Einzelbeiträge	25
b) Abgrenzung zu Sammelwerk (§ 4) und Werkverbindung (§ 9)	36
c) Abgrenzungsbeispiele	39